

SOZIO-ÖKONOMISCHE ASPEKTE : DIE ARBEITSLOSIGKEIT

Die Wirtschaftskrise und demographisch-soziologische Faktoren haben durch ihr gleichzeitiges Auftreten die Arbeitslosigkeit in Belgien zwischen 1970 und 1980 erheblich, ja in einem bisher nicht gekannten Ausmaß, anwachsen lassen, so daß es zur Entstehung regelrechter Notstandsregionen gekommen ist. Ziel dieser Karte ist es in erster Linie einen besseren Überblick über die gegenwärtige räumliche Verteilung der Arbeitslosigkeit zu geben, und auch über die regionalen Verschiebungen.

Die Hauptkarte im Maßstab 1 : 500 000 zeigt die Verteilung aller Arbeitslosen nach Gemeinden und Geschlecht, die bis zum 30. Juni 1980 eine Arbeitslosenunterstützung erhielten : Angegeben sind die absoluten Werte, der Anteil der Männer und der Frauen und das Verhältnis von Arbeitslosenzahl und Gesamtzahl der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung.

Der absolute Anteil der Arbeitslosen (Männer und Frauen) wird mit Hilfe eines Kreises dargestellt, dessen Flächeninhalt proportional zur Gesamtzahl aller Arbeitslosen ist, die vom Staatlichen Arbeitsamt (Office National de l'Emploi) am 30. Juni 1980 registriert waren. Als arbeitslos gelten dabei nicht nur die Arbeitsfähigen, sondern auch diejenigen, die nur eingeschränkt arbeitsfähig sind. Wir haben nicht die Unterbeschäftigten festgehalten, weder die Gruppen, die zunächst einmal von den Arbeitslosenlisten gestrichen worden sind, noch die offiziell registrierten Arbeitslosen, die keine Unterstützung erhalten. Diese Angaben sind auf Gemeindeebene nicht greifbar. Die Nachfrage nach Arbeitsplätzen erscheint somit deutlich untertrieben. Der Begriff « Arbeitsloser » wird nämlich auf die Personen beschränkt, die eine Arbeitslosenunterstützung erhalten, weil ihr Arbeitsvertrag ausgelaufen ist oder weil sie nach Abschluß ihres Studiums noch nicht gearbeitet haben. Eine Analyse der Arbeitslosigkeit kann am besten auf der Grundlage der Verhältnisse vom 30. Juni durchgeführt werden, weil zu diesem Zeitpunkt die Arbeitslosigkeit am wenigsten von saisonbedingten Schwankungen oder von Zufälligkeiten (noch nicht aus der Schule entlassene Jugendliche) abhängig ist, so daß die Zahlen die Arbeitslosigkeit auf Gemeindeebene auf diese Weise am besten widerspiegeln.

Das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Arbeitslosen wird durch Kreis-sektoren dargestellt, die zunächst den prozentualen Anteil der Frauen, dann den der Männer wiedergeben und zwar sind wir dabei im Uhrzeigersinn von der vertikalen Trennungslinie ausgegangen.

Der relative Anteil der Arbeitslosen in Prozent der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung wird mit Hilfe von Farben in der Hauptkarte deutlich gemacht. Auf diese Weise erhält man eine klare Vorstellung von der Verteilung der Arbeitslosenrate, getrennt nach männlichen und weiblichen Erwerbspersonen. Den aussagekräftigsten relativen Wert erhält man durch den rechnerischen Vergleich zwischen dem prozentualen Anteil der Arbeitslosen und der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung, die in der Gemeinde wohnt. Die wirtschaftlich aktive Bevölkerung je Wohngemeinde ist indessen nur bekannt für das Jahr der Volkszählung von 1970. Für 1980 kann sie aus diesem Grunde nur annäherungsweise errechnet werden, d.h. auf der Basis von Schätzungen, die vom Arbeitsministerium (Ministère de l'Emploi et du Travail) herausgegeben wurden. Die Arbeitslosenrate bezogen auf die wirtschaftlich aktive Bevölkerung erhält man, indem man das Verhältnis von Arbeitslosen und Wohnbevölkerung mit dem geschätzten Verhältnis von Wohnbevölkerung und wirtschaftlich aktiver Bevölkerung multipliziert; sie beträgt 1,84 für Männer und 3,40 für Frauen (Mittelwert im Königreich).

Die beiden kleinen Karten geben auf Gemeindeebene vergleichbare Informationen über den Stand der Arbeitslosigkeit am 30. Januar 1970 und im Jahre 1980. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen (Männer und Frauen) wurde für jede Gemeinde mit der gesamten Wohnbevölkerung des entsprechenden Jahres in Beziehung gesetzt. 1980 zählte man in Belgien 596 Gemeinden im Vergleich zu 2 379 im Jahre 1970. Um einen Vergleich der kleinen Karten zu ermöglichen, haben wir die kommunale Gliederung von 1970 derjenigen von 1980 angeglichen.

Am 30. Juni 1970 belief sich die Anzahl aller Arbeitslosen, die eine Unterstützung erhielten, nur auf 64 935 (38 708 Männer und 26 227 Frauen). Das entsprach 0,67 % der Gesamtbevölkerung oder 1,8 % der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung oder aber 3 % der gegen Arbeitslosigkeit versicherten Personen. 1970 stellte die Arbeitslosigkeit noch kein gravierendes nationales Problem dar. Die Arbeitslosen waren zum größten Teil Männer. Im übrigen hatte mehr als die Hälfte bereits das 50. Lebensjahr überschritten. Die größte Arbeitslosenzahl zeigte sich in einigen wenigen Tätigkeitsbereichen wie Landwirtschaft, Diamantenindustrie, Hotelgewerbe und im Bergbau. Geographisch gesehen war die Arbeitslosenzahl jedoch auf zwei Problemgebiete in besonderem Maße konzentriert : die Borinage und die Region Lüttich (Liège)-Verviers. Es handelte sich um alte, sich von Westen nach Osten erstreckende Industrieregionen Walloniens mit einseitiger Ausrichtung der wirtschaftlichen Aktivität auf die Förderung von Kohle sowie auf die Erzeugung von Stahl und Textilien. Flandern zählte um so zu sagen keine Regionen mit hervortretender Arbeitslosigkeit, obwohl hier die ersten Anzeichen für strukturschwache Räume nachgewiesen werden konnten, vor allem im südlichen Kempenland und in der Region Aalst.

Am 30. Juni 1980 wies Belgien 294 870 Arbeitslose auf, die eine volle Arbeitslosenunterstützung erhielten (106 393 Männer und 188 477 Frauen). Sie machten 2,9 % der Gesamtbevölkerung aus oder 7,2 % der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung oder aber 11,8 % der gegen Arbeitslosigkeit versicherten Personen. Im Vergleich zu 1970 ist die Arbeitslosigkeit im Jahre 1980 zu einem sehr schwerwiegenden nationalen Problem geworden, das sich nachmals noch verschlimmert hat. Ende August 1981 gab es bereits 400 000 Arbeitslose in Belgien. Die am meisten betroffenen Wirtschaftszweige sind : Bekleidungsindustrie, Schuh- und Lederindustrie, Bergbau und Baugewerbe, aber auch die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (Tabak), Papierindustrie und Holzverarbeitung weisen sehr hohe Arbeitslosenquoten auf. Der gesamte sekundäre Sektor ist sozusagen in der Krise.

Vom regionalen Standpunkt aus ist 1980 das Arbeitslosenproblem komplizierter und vielseitiger als 1970 geworden. Es zeigt sich ein enormes Anwachsen der Arbeitslosen mit beträchtlichen räumlichen Verschiebungen und mit deutlich erkennbaren Modifikationen je nach betroffener Gruppe.

Im Jahre 1980 war das wallonische Industriegebiet immer noch durch einen bedeutenden Arbeitslosenanteil im Vergleich zu anderen Regionen charakterisiert. Auf der Karte kann man leicht die Region Lüttich (Liège) und die der Borinage ausmachen. Aber die hohe Arbeitslosigkeit geht zur Zeit über die Grenzen der Borinage im Osten und Süden hinaus, sie dehnt sich bis zum Centre und in die Region von Charleroi aus, bis in den Süden vom Hainaut (Thuin) und sogar in die Provinz Namur (Philippeville). Selbst die flämischen Regionen mit geringer Arbeitslosigkeit im Jahre 1970 sind augenblicklich hart betroffen. Dies schließt nicht aus, daß man 1980 die höchsten Arbeitslosenraten nicht in den vorgenannten Gebieten findet, sondern vielmehr im Nordosten von Belgien, wo das goldene Zeitalter der sechziger Jahre einen beträchtlichen wirtschaftlichen Aufschwung dank der Errichtung neuer Industrieanlagen gebracht hatte. Der Nordosten geht weit über das Kohlenrevier des Kempenlandes hinaus und umfaßt den größten Teil der Provinz Limburg, ebenso angrenzende Gebiete der Provinzen Antwerpen und Brabant. Es gibt auch noch weitere Gebiete in Flandern, die sehr stark von der Arbeitslosigkeit betroffen sind, so das Gebiet der Dender (bedeutendes Pendlertum in Richtung Brüssel) und das Region Kortrijk, wobei ein Übergreifen über die Sprachgrenze hinaus zu beobachten ist.

Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit zwischen 1970 und 1980 wie auch die räumliche Ausdehnung finden ihre tiefgreifenden Ursachen in fundamentalen Veränderungen, die auf dem Arbeitsmarkt stattgefunden haben.

Erstens muß angemerkt werden, daß die Verbreitung der Arbeitslosigkeit zu einem sehr bedeutenden Teil von den weiblichen Erwerbspersonen bestimmt wird. Die Arbeitslosenrate bei Frauen (Zahl der Arbeitslosen im Verhältnis zu den wirtschaftlich aktiven Personen) erreichte 12,7 % gegenüber 4,5 % bei den männlichen Erwerbspersonen; im Nordosten gibt es sogar mehrere Gemeinden, in denen 30 % der weiblichen Arbeitskräfte arbeitslos sind. Bezogen auf die Zahl der gegen Arbeitslosigkeit versicherten waren in Belgien sogar 21 % der Frauen und nur 6,1 % der Männer ohne Arbeit. Vor allem im Nordosten des Landes war die Erwerbsquote bei den Frauen in den siebziger Jahren beträchtlich gestiegen; es handelte sich um eine Neuerscheinung auf dem Arbeitsmarkt in den Regionen abseits der großen Wachstumspole, wie z.B. Brüssel oder Antwerpen.

Zweitens stellt man einen bedeutenden Anteil junger Arbeitsloser fest. Am 30. Juni 1980 waren in Belgien 25 % der arbeitslosen Männer und 32 % der arbeitslosen Frauen jünger als 25 Jahre. Im Nordosten des Landes waren die Geburtenraten bis zur Mitte der sechziger Jahre beträchtlich höher als anderswo, so daß 1980 viele Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt erschienen. Die katastrophalen Zustände in den so hart betroffenen Gebieten liegen in der Tatsache begründet, daß das Schrumpfen der Arbeitsplätze (Wirtschaftskrise, die sich in vollem Umfang in den abgelegenen Gebieten bemerkbar macht, bei Industrieunternehmen mit vielen Arbeitskräften) genau zusammenfällt mit einer nie gekannten Zunahme der Nachfrage nach Arbeitsplätzen von seiten der Jugendlichen (Bevölkerungsentwicklung) und mit einer bedeutenden Zunahme der Erwerbsquote bei Frauen (soziologischer Faktor).

Schließlich ist noch anzumerken, daß 1980 die meisten Arbeitslosen nur eine einfache Schulbildung hatten. Die Bedeutung der Gruppe akademischer Arbeitsloser darf sicherlich nicht unterschätzt werden, aber allgemein kann man herausstellen, daß sich 1980 der Grad der Schulbildung und die Arbeitslosenrate umgekehrt proportional verhielten. Andererseits gibt es in Belgien viele ungelernete ausländische Arbeitskräfte; diese Gruppe ist sogar bedeutender als die der ungelerneten belgischen Arbeitslosen. So hat das Vorhandensein von ausländischen Erwerbstätigen das Arbeitslosenproblem beträchtlich verschärft.